



## KOMMENTAR



## Nachlegen

Erich Michael Lang  
zur Security

michael.lang@vrm.de

Es ist ermutigend, dass die vom Qualitätszirkel beschlossenen Maßnahmen greifen. Zunächst bei der Sauberkeit mit regelmäßigen Reinigungsaktionen rund um das CityCenter und jetzt auch bei der Sicherheit durch privat verstärkte Kontrollgänge des Ordnungsamtes und auch der regelmäßigen Präsenz der Polizei. Die Theorie hat sich bestätigt, dass allein eine höhere Präsenz von Ordnungskräften mit dem Signal verbunden ist: Auf diesem öffentlichen Platz kann nicht einfach jeder machen, was er will, sondern alle müssen aufeinander Rücksicht nehmen. Diese Botschaft scheint angekommen zu sein. Grundsätzlich zeigt dies auch, dass die Dinge nur aus dem Ruder laufen, wenn sich niemand kümmert und für die öffentliche Ordnung eintritt. Das ist beim Thema Sauberkeit nicht anders. Wenn ein Platz weitgehend sich selbst überlassen wird und verdrückt, muss niemand sich wundern, wenn viele dann auch keine Rücksicht mehr nehmen und mit dem ohnehin verschmutzten Platz auch nicht mehr sorgsam umgehen. Umkehrschluss dieses Befundes ist aber auch, dass Verschmutzung zurückkehrt, wenn nicht mehr regelmäßig gereinigt werden sollte, und dass auch die Probleme mit Verhaltensauffälligkeiten zurückkehren werden, wenn nicht mehr regelmäßige Kontrolltouren stattfinden. Die politische Diskussion, die nach dem Sommer geführt werden muss, lautet: Was sind Sauberkeit und Sicherheit der Stadt wert? Auch ganz direkt in Cent und Euro ausgedrückt. Die Polizei hatte im Qualitätszirkel bereits darauf hingewiesen, dass auf die Kommunen durch gesellschaftliche Veränderungen erheblich höhere Anforderungen beim Thema Sicherheit zukommen werden. Die Sensibilität für diese Sichtweise ist in Bingen gegeben. Nun kommt es auf die Schlussfolgerungen an.

## Was sind Sicherheit und Sauberkeit der Stadt wert?

Präsenz von Ordnungskräften mit dem Signal verbunden ist: Auf diesem öffentlichen Platz kann nicht einfach jeder machen, was er will, sondern alle müssen aufeinander Rücksicht nehmen. Diese Botschaft scheint angekommen zu sein. Grundsätzlich zeigt dies auch, dass die Dinge nur aus dem Ruder laufen, wenn sich niemand kümmert und für die öffentliche Ordnung eintritt. Das ist beim Thema Sauberkeit nicht anders. Wenn ein Platz weitgehend sich selbst überlassen wird und verdrückt, muss niemand sich wundern, wenn viele dann auch keine Rücksicht mehr nehmen und mit dem ohnehin verschmutzten Platz auch nicht mehr sorgsam umgehen. Umkehrschluss dieses Befundes ist aber auch, dass Verschmutzung zurückkehrt, wenn nicht mehr regelmäßig gereinigt werden sollte, und dass auch die Probleme mit Verhaltensauffälligkeiten zurückkehren werden, wenn nicht mehr regelmäßige Kontrolltouren stattfinden. Die politische Diskussion, die nach dem Sommer geführt werden muss, lautet: Was sind Sauberkeit und Sicherheit der Stadt wert? Auch ganz direkt in Cent und Euro ausgedrückt. Die Polizei hatte im Qualitätszirkel bereits darauf hingewiesen, dass auf die Kommunen durch gesellschaftliche Veränderungen erheblich höhere Anforderungen beim Thema Sicherheit zukommen werden. Die Sensibilität für diese Sichtweise ist in Bingen gegeben. Nun kommt es auf die Schlussfolgerungen an.

## AUF EINEN BLICK

## Kein Shuttle-Bus

BINGEN (red). Es wird, wie fälschlicherweise auf der Homepage der Stadt Bingen und deshalb auch in den Unterlagen für die Medien angegeben, keinen Shuttleservice vom und zum Löwen Entertainment Parkplatz zu Rhein in Flammen 2018 geben. Darauf macht die Stadtverwaltung aufmerksam.

Wer sich am Samstag in der Innenstadt nicht auf die Suche nach einem Parkplatz machen möchte, dem sei dringend empfohlen, den Öffentlichen

Personenahverkehr zu nutzen, so das Tourismusamt.

Im Stadtverkehr Bingen wird auf den Buslinien 601, 603, 604 und 606 ab 20 Uhr nach einem Sonderfahrplan mit zusätzlichen Fahrten stündlich bis nach 1 Uhr gefahren. Die 603 fährt dann zwischen Aspishem und Ockenheim, sodass gemeinsam mit der 601 zwischen Büdesheim und Ockenheim ein Halbstundentakt besteht.

www.rmn.info

## Gemeinsames Tauffest

BINGEN (red). „Die Taufe – eine Verbindung die trägt!“ Unter diesem Motto feiern vier Evangelische Kirchengemeinden in der Region Bingen in diesem Jahr ein gemeinsames Tauffest auf dem Kirchengelände im Park am Mäuseturm. Es findet am Sonntag, 8. Juli, 12 Uhr, statt. Im Gottesdienst

werden an drei Taufstationen insgesamt neun Kinder getauft. Für alle Kinder und Erwachsene, die bereits getauft sind, gibt es um den Altar herum eine Station der Taufe. Hierbei erwartet die Besucher eine kleine Überraschung, die sie mit nach Hause nehmen dürfen.

## VOR 50 JAHREN

6. Juli 1968

BINGEN (jow). Nun hatte sich auch der Binger Stadtrat im Hinblick auf die Verwaltungsreform positioniert. In einer Resolution forderte die Stadt einmütig, den Landkreis Bingen im Interesse des Gemeinwohls zu erhalten.

Während Manubach und Breitscheid wegen ihrer räumlichen Nähe eher hin zum Amt Rheinböllen tendierten, sprach sich Trechtigshausen wie alle übrigen Gemeinden entlang der Rheinschiene klar für einen Verbleib im Amt Bacharach und gegen dessen Zerschlagung aus. Wie die Nachbargemeinden auch, plädierte man eindeutig für den Austritt aus dem Kreis St. Goar und den Anschluss an Bingen beziehungsweise den künftigen Großkreis Mainz-Bingen.

Nach dem Umbau der Straßenkreuzung am Scheitelpunkt Koblenzer/Stromberger Straße in Bingerbrück wurden die Verkehrsschilder errichtet. „Man hofft, mit dieser Erneuerung den Verkehrsknotenpunkt nach Beseitigung der Verkehrsbrücke wesentlich entschärft zu haben“, gab die AZ die Meinung der Verkehrsbehörde wieder.

Mit einer Überraschung endete der Lauf um die 3x1000-Meter-Meisterschaft der Leichtathleten von Rheinland-Pfalz. Souverän setzen sich die Hassliaten aus Bingen durch. Auch die Lauf-Prominenz konnte gegen den Vorsprung der Binger nichts ausrichten, die in der Besetzung Wolfgang Chladek, Gerd Hemicker und Klaus Trautwein antraten und den ersten Rheinland-Pfalz-Titel nach Bingen holten.

## „Auf dem richtigen Weg“

INNENSTADT Politik und Handel loben Kooperation mit Sicherheitsfirma / Wie geht's weiter?

Von Felix Plum

BINGEN. Pöbeleien, Lärm, Dreck – rund um das CityCenter (CCB) kam es im vergangenen Sommer häufig zu Beschwerden von Passanten und Geschäftstreibenden. Seit Anfang April unterstützt nun eine private Security-Firma das Ordnungsamt zunächst für ein halbes Jahr mit zusätzlichen Kontrollen. Denn der städtische Vollzugsdienst hat nicht genug Personal, um die Aufgabe alleine zu übernehmen. Bis Ende des Sommers geht die Zusammenarbeit mit der Firma, dann will die Stadt sie bewerten.



Wenn die Security nicht da ist, ist es eine Katastrophe.

Rino Zava, Eiscafé Rialto

Das Zwischenfazit von Händlern und Politik fällt schon einmal gut aus: „Es war die richtige Entscheidung“, sagt Bürgermeister Ulrich Mönch. „Die Beschwerden sind stark zurückgegangen und Massenaufmärsche wie in der Vergangenheit kommen nicht mehr vor.“ Diese Besserung funktioniert nur über Personalpräsenz vor Ort. Allerdings gelte es, Leute in der Stadt zu akzeptieren, die durch ihr Erscheinungsbild das Empfinden mancher Passanten störten, sich aber nichts zu Schulden kommen lassen. „Das Klientel kann man nicht wegzaubern.“

Rino Zava, Inhaber des Eiscafé Rialto, ist sehr froh über den Einsatz der Security-Firma: „Seit sie da ist, ist es ein ganz anderer Platz“, sagt er über den Vorplatz des CCB. Deswegen hofft Zava, dass die Kontrollen weitergehen. „Wenn die Security nicht da ist, ist es eine Katastrophe.“ Auch im Winter komme es manchmal zu Problemen, wenn sich Leute auf dem Platz betrinken. „Es sind immer die gleichen Leute.“

Artur Vileikis vom CCB-Ma-



Knuth Kaufmann (v.l.), Jakob Pfeffer (Firma SES), Manfred Hartmann und Engin Tezel (Firma SES) auf Kontrollgang.

Foto: Thomas Schmidt

agement ist ebenfalls froh über die Security, betont aber, dass es „nicht um einen Prozess geht, der in zwei oder drei Monaten beendet ist“. Für ihn wäre es sehr schade, würde die Kooperation nicht verlängert werden. „Wir können uns um Werbung und Websites kümmern, so viel wir wollen – wenn die Leute sich nicht sicher fühlen, verpufft alles andere.“ Daher gelte es nun, noch an einigen Stellschrauben zu drehen und dann mit einem langfristigen Konzept aus der verbesserten Situation eine sehr gute zu machen.

Hintergrund der Kooperation mit der Security ist, dass der Stadtrat Ende März die Gefahrenabwehrverordnung geändert hat. Neu aufgenommen wurde dabei

das Verbot von „Anpöbeln, Johlen, Schreien, Lärmen, Liegenlassen von Flaschen und ähnlichen Behältnissen, Notdurft verrichten, Erbrechen, Behindern des Fahrzeug- und Fußgängerverkehrs oder Beschimpfen“. Außerdem darf die öffentliche Ordnung nicht durch „Konsum von Alkohol oder berauschenden Mitteln“ gestört werden. Wer eine der genannten Ordnungswidrigkeiten begeht, kann vom Ordnungsamt mit einem Verwarnungsgeld in Höhe von 20 Euro oder einem Platzverweis belangt werden. Der private Sicherheitsdienst ist dazu zwar nicht befugt, kann aber durch seine Präsenz und eine moderate Ansprache auf die Betroffenen einwirken.

Die Idee einer privaten Security

auf Zeit entstand im Qualitätszirkel aus Verwaltung, Polizei und Handel, wo sich neben den Händlern auch die Stadtratsfraktionen dafür starkgemacht hatten. Das erklärte Ziel des Zirkels ist, Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt zu gewährleisten. Dafür wurden die Kontrollen vor allem in dem Bereich verstärkt, der zwischen Rheinstraße, Freidhof, Schmittstraße und Speisemarkt liegt. Die private Security übernimmt an fünf Tagen die Woche die Abendstunden, einmal wöchentlich in Begleitung durch das Ordnungsamt. Das Ordnungsamt führt zusätzlich eigene Kontrollgänge durch, teilweise in Begleitung der Polizei.

Das Ordnungsamt hat derzeit nach Angaben von Bürgermeister

Mönch vier Mitarbeiter im städtischen Vollzugsdienst, eine weitere Stelle ist ausgeschrieben. „Der Wunsch wäre, keine Privaten zu brauchen.“ Um das Arbeitspensum ohne private Sicherheitsfirma zu bewältigen, wären laut Mönch aber noch mindestens zwei bis drei weitere Stellen nötig. Dass das klappt, ist erst einmal nicht absehbar – auch deshalb, weil geeignete Leute schwer zu finden sind. Im nächsten Schritt wertet der Qualitätszirkel daher zunächst die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit der Security aus, um dann über das weitere Vorgehen zu beraten. Derzeit scheint die Tendenz zu sein, dass Security-Patrouillen weitergehen, spätestens nächsten Sommer. ► KOMMENTAR

## Junge Schweißer stört die Sommerhitze nicht

FERIENPASS Kunstschmied Joachim Harbut vermittelt kreatives Handwerk

Von Christine Tscherner

BINGEN. Schweißen und schmieden bei 30 Grad im Schatten? Für Linus (12), Samuel (10) und Niclas (9) keine Frage der Temperatur. Sie greifen beherzt zu Hammer und Schweißgerät, schüren auf dem Hof der Grundschule das Schmiedefeuer. Aus dem Ferienprogramm der jungen Kunstwerkstatt haben sie gezielt die Metallbearbeitung gewählt.

„Da muss die Masse noch dran“, weiß Paulina. Malkurse hat das Mädchen aus Waldalgesheim in den vergangenen Ferienphasen schon besucht. „Ich kann jetzt schweißen“, klingt sie sehr stolz. Technik und Werkzeuge kennenlernen, das ist nämlich auch eine Zielsetzung im Kurs.

Kreativität lässt sich nicht nur mit Pinsel und Farbe, Kleber und Papier ausleben. „Ich bin kein großer Maler, deshalb fand ich Schmieden ziemlich gut“, sagt der Büdesheimer Niclas. Vorgaben gibt es nach der Technik-Einweisung wenige. „Jedes Kind darf seiner Idee in den fünf Tagen nachgehen“, sagt Kursleiter Joachim Harbut.

Verschiedene Techniken kommen zum Einsatz. Harbut ist der Fachmann. Der Kunstschmied zeigt, dass Werkstücke fest eingespannt werden müssen, der Schutzhelm richtig sitzen muss und wie ein Metallrohr formbar wird.

Für Kinder- und Jugendkurse hat er bereits häufig in Bingen



In voller Montur – und das bei hohen Außentemperaturen: Den jungen Kreativen schien es nichts auszumachen.

Foto: Christine Tscherner

seine mobile Werkstatt aufgebaut. Feuerfeste Schürzen und Handschuhe in Kindergröße gehören zur Ausrüstung. Glühende Eisen mit Hammer und Zangen bearbeiten, das lockt vor allem die Jungs. Drei von ihnen kennen den Künstler bereits aus Vorgänger-Workshops.

Der Kunstschmied hat zusammen mit Kindern einen Teil des

Wandreliefs in der Binger Kunstwerkstatt gebaut. Farben, Formen und viel Freiraum für Phantasie – das bietet die junge Kunstwerkstatt samstags und vor allem in den Ferien. Dann sind die Räume in der ehemaligen Hauptschule als Kreativ-Zone gefragt.

„Manchmal reicht ein Vormittag einfach nicht, um etwas fertig zu bringen“, sagen die Schmie-

de-Schüler. Fünf Tage Zeit für ihre Plastik aus Metall, das sollte reichen. Hauptzielgruppe des Gemeinschaftsprojekts aus Stadtjugendpflege, Stadt Bingen und Volkshochschule sind Grundschüler.

Räume im obersten Trakt der Binger Grundschule an der Burg Klopp dienen der jungen Kunstwerkstatt als Atelier. Hier darf ge-

werkelt und gekleckst, gepinselt und getöpft werden. Für Funkenflug und Hammerschlag zieht Harbut den Hof vor. Er hat sich auf Jugendkunst-Projekte spezialisiert.

Seit 17 Jahren arbeitet der Mann aus Armsheim bei Alzey als freischaffender Künstler. Seine Erfahrung im plastischen Gestalten gibt er erkennbar gern an Kinder weiter.

Malkurse waren von Beginn an Bestseller im Binger Ferienprogramm. Auch Ton modellieren und Speckstein bearbeiten gehören seit jeher zu den unvergänglichen Klassikern im plastischen Gestalten. Künstlerische Erfahrung ist eben nicht wie an vielen Schulen auf zarten Pinselstrich reduziert. Auch als Mosaikleger, Modellierer oder eben am Schweißgerät lässt sich Kreativität ausleben.

Das Ergebnis nach Hause tragen können, das ist Kindern jedoch bei allen Kursen wichtig. Selbst geschmiedete Zauberstäbe sind bei Harbut ein beliebtes Workshop-Ergebnis. „Diesmal werden freie Ideen umgesetzt“, zeigt er auf dreidimensionale Gebilde, auf Figuren, Tierformen und Häuser. Was in der heißen Woche der Schweißwerkstatt konkret entsteht? „Das wird eine Überraschung“, beharrt Samuel auf Stillschweigen.

Information unter [www.vhs-bingen.de](http://www.vhs-bingen.de) oder 06721-991103 und 12372.